



Wir feiern

Vor 40 Jahren gründeten Urs Hintermann und Darius Weber unsere Firma. Ihre Namen sind heute noch unsere Marke, auf die wir stolz sind. Von den Ideen der Gründer und der gut organisierten Firmenstruktur profitieren wir bis heute. Im Lauf der Jahre durften wir für unsere Auftraggeberschaften wegweisende Projekte entwickeln und ausführen. In dieser Jubiläumsausgabe unseres Firmenblattes werfen wir deshalb zuerst einen Blick auf ein paar Highlights aus bald 2000 Projekten, die auch uns geprägt haben. So wollen wir hier vor allem zeigen, wer wir heute sind: das rund 20-köpfige Team, das diese Firma ausmacht und uns durch die Projekte trägt. Auf zukünftige Herausforderungen und Höhepunkte freuen wir uns. Wir wünschen Ihnen gute Unterhaltung.

Das H&W-Team

Bild oben: Büro Reinach, v.l.n.r. Markus Fluri, Björn Fuhrer, Marzio Giamboni, Nicolas Martinez, Christian Stickelberger, Felix Berchten, Mary-Claude Wyss, Tobias Roth, Daniela Jespersen, Constantin Kortmann, Stefan Birrer, Fabian Cahenzli, Pascale Hutter, Viktor Klíma, Enrica Steiner, Christoph Bühler, Petra Ramseier; es fehlt: Thomas Stalling

Bild unten: Büro Bern, v.l.n.r. Tabea Kipfer, Lukas Kohli, Nico Heer, Matthias Plattner (aus dem Büro Reinach), Barbara Schlup, Adrian Zangger, Yasemin Kurtogullari

Einige Highlights der ersten 40 Jahre



Houston – wir haben ein Problem!

Als Volk und Stände überraschend die Rothenthurm-Initiative zum Schutz der Moore annahmen, sah sich der Bund einer dringenden Frage gegenüber: Was sind überhaupt «Moorlandschaften von besonderer Schönheit und von nationaler Bedeutung»? Auch solche waren laut neuer Verfassungsbestimmung zu schützen. Diese Frage führte zum ersten Grossauftrag für H&W – dem nationalen Inventar der Moorlandschaften.

Dschungelcamp

Bei H&W arbeiten keine Grosswildjäger. Bei der Neukonzeption des Naturmuseums in Aarau haben wir uns dennoch in den Dschungel eines grossen Ausstellungsprojekts gewagt. Wir durften den Aufbau des Naturama unterstützen – und sponserten am Ende das Auffrischen eines ausgestopften Gorillas. Weshalb es gerade ein Gorilla sein musste, ist nicht überliefert. Aber nach wie vor trommelt er im Foyer die Besucher:innen zusammen.



Höhle des Löwen

Zwar gibt es im Bundeshaus keine gefährlichen Raubtiere. Wenn man vor die Geschäftsprüfungskommission des Nationalrats tritt, kann man trotzdem ins Schwitzen kommen. Da unsere Projektleiter aber nur für Auskünfte zu unserer Studie zur Wirkung des «Bundesinventars der Landschaften und Naturdenkmäler» eingeladen waren, war alles halb so schlimm – bis auf den Dresscode. Anzug und Krawatte sind für unsere Arbeit eher aussergewöhnlich.



Schweres Geschütz

Im Panzer die Natur schützen? Aber klar! Im Rahmen des Projektes Natur Landschaft Armee NLA testeten wir den gezielten Einsatz eines Kampfpanzers, um zugewachsene Tümpel und verbuschende Bereiche auf dem Waffenplatz Thun zu öffnen. Daraus wurde später ein sich wiederholendes «Win-Win»: gute Bedingungen für die mechanisierte Ausbildung, mehr Pioniergewässer und Ruderalflächen für die Natur, weniger Pflegeaufwand im Amphibienlaichgebiet von nationaler Bedeutung. Kreuzkröten, Flussregenpfeifer, Grosse Sumpfhahnenfuss und Co. danken es.

Hopp Hase!

Dass praxisnahe Forschung wichtig ist und einem gleichzeitig das Herz aufgehen lassen kann, wurde in diesem Projekt eindrücklich bewiesen. Unter anderem mit einer Wärmebildkamera wurde jahrelang und mit Nachdruck den Ursachen für den Schwund der Feldhasen nachgespürt. Die wichtigsten Erkenntnisse wurden in den Katalog der Fördermassnahmen für Biodiversität im Landwirtschaftsgebiet aufgenommen. So hoppeln sie hoffentlich bald wieder häufiger, unsere Feldhasen!



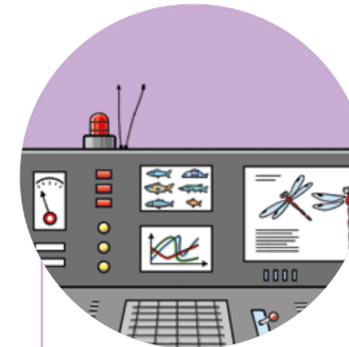
Taxi für den Glögglifrosch

Damit nach der Auffüllung der Tongrube Fasiswald mit dem Aushub des Sanierungstunnels Belchen auch ja kein Glögglifrosch auf der Strecke blieb, engagierten wir uns als Taxiunternehmen für unsere wechselwarmen Freunde. 1142 Geburtshelferkröten und mehrere Tausend Kaulquappen siedelten wir in die eigens dafür gebauten Ersatzlebensräume um. Manche sogar mehrmals. Ein Krötenmännchen war besonders beharrlich und schaffte es gleich drei Mal, trotz Zäunen und Hindernissen, wieder zurück in die Grube.



Europatournee

Kopenhagen, Rom, Madrid – das sind nicht unsere neuen Filialen, sondern ein Teil der Städte, in denen wir im Rahmen der Genfer Luftreinhaltekonvention unsere Resultate zum Einfluss der Stickstoff-Deposition auf die Biodiversität vorstellen durften. Gemessene Daten dazu gibt es nämlich nicht in vielen Ländern Europas, in der Schweiz aber schon – BDM sei Dank. Seit über 10 Jahren führen wir für das BAFU die Analyse der Daten durch – und Europa hört aufmerksam zu.



Masterplan für Lebensräume

Der Begriff «Ökologische Infrastruktur» sorgt seit einigen Jahren für rege Aktivität in Ämtern, bei Beratungsbüros und in der Medienlandschaft. In einem beispiellosen Langfristprojekt möchte der Bund die naturnahen Biotope in der ganzen Schweiz stark ausdehnen und die Biodiversität als Lebensgrundlage stärken. Wir unterstützen einige Kantone bei der komplexen Planung dieses Generationenwerks und geben unser Bestes, die richtigen Prioritäten für zukünftige Fördermassnahmen zu erkennen und einzubringen.

1988

1995

1998 – 2002

2002

2003

2006

2007

2007 – 2013

2007 – 2021

2009 – 2017

2014

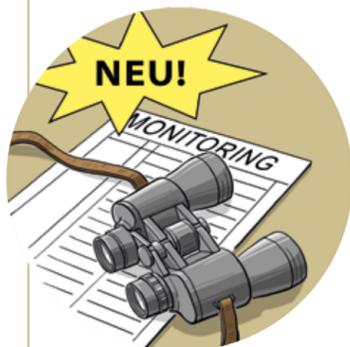
2019

2021

2011 – 2023

2007 – 2023 ff

2017 – 2023 ff

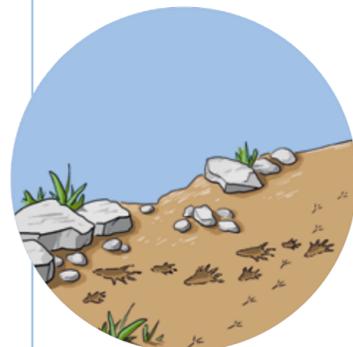


Das erste seiner Art

Das «LANAG»-Programm des Kantons Aargau startete 1996 als Überwachungsprogramm für Biodiversität – mit innovativem Konzept. Ein flächendeckendes, repräsentatives Messnetz für Pflanzen und Tiere mit standardisierten Erhebungsmethoden – das gab es so noch nie in der Schweiz. Und weil's so gut funktionierte, folgten daran angelehnt noch weitere Biodiversitäts-Monitorings, insbesondere das Biodiversitätsmonitoring Schweiz (BDM).

Abgetaucht

Die Eremitage in Arlesheim ist der grösste englische Landschaftsgarten der Schweiz. Während der aufwändigen, mehrjährigen Sanierungsarbeiten der grossen Weiher drohte eine akute Verstopfung des Grundablasses den 80 Meter langen Damm des Weihers zu beschädigen. Mutig organisierte sich unser Projektleiter einen Taucheranzug und wagte den Sprung ins eiskalte Wasser – mit vollem Erfolg.



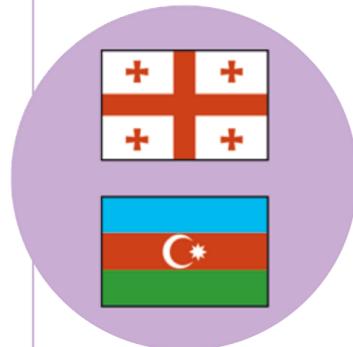
Spuren in der Landschaft

Natürlich sind Konzepte und Dokumentationen ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Was aber wirklich zählt, sind die Ergebnisse direkt vor Ort. Die drei Hektar grosse Flussaue an der Birs bei Zwingen, bei der wir 2006 Planung und Bauleitung übernehmen durften, ist ein gutes Beispiel dafür. Inzwischen sagen sich dort nämlich Biber und Eisvogel gute Nacht, vielen Menschen bereitet das entstandene Stück Natur Freude und der Kanton Baselland hat wieder eine Flussaue.



Parkwürdig oder nicht?

In vielen ländlichen Gegenden der Schweiz bieten die «Regionalen Naturpärke» eine grosse Chance: Lokales Gewerbe, Tourismus sowie Natur und Landschaft stärken sich gegenseitig, wenn die Park-Idee umgesetzt wird. Doch wann ist eine Region «parkwürdig», und wie sieht ein ausgeglichener Nutzen für Mensch und Natur aus? – Fragen, die wir den Behörden gerne beantwortet haben.



Ein Hauch von Orient

Im Auftrag der deutschen Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit GIZ durften wir die Kaukasusländer Georgien und Aserbaidschan beim Aufbau eines Biodiversitätsmonitorings unterstützen. Neben der Ausbildung von Feldmitarbeiter:innen vor Ort konnten wir in unserer Freizeit aber auch noch eigenen Interessen nachgehen – wie dem Lauschen der Gesangsvariationen des kaukasischen Gartenrotschwanzes.

*

Treue Besetzung

Es ist tatsächlich bereits 20 Jahre her, seit wir im Auftrag des Bundesamts für Umwelt mit den Felderhebungen zum Biodiversitätsmonitoring Schweiz BDM starten durften. Und auch wenn sich in solch einer langen Zeit vieles ändert, sind noch diverse Feldmitarbeiter:innen und Koordinator:innen der ersten Stunde mit an Bord. Mit Blick in die Zukunft arbeiten wir aber ständig daran, unsere BDM-Besetzung weiter aufzubauen und für die anspruchsvolle Arbeit und die Herausforderungen in den neuen kantonalen Monitoring-Programmen fit zu halten.



Schmetterlingseffekt

Der berühmte Flügelschlag eines Schmetterlings hat bei uns zwar keinen Tornado, dafür eine Welle an Projekten ausgelöst. Das Inventar Tagfalter-Hotspots im Kanton Basel-Stadt gab den nötigen Startimpuls. In den folgenden 20 Jahren entstanden innovative Kampagnen wie das Böschungprojekt mit Pro Natura und Dutzende von Lebensraumaufwertungen für bedrohte Arten. Tagfalter gehören zu unseren Leidenschaften, denen wir uns auch in Zukunft widmen werden.

* Neuorganisation 2019

Die langjährige H&W-Filiale in Montreux wird eine eigenständige Tochtergesellschaft und heisst nun HW Romandie SA. Sie agiert seitdem komplett autonom und verfolgt teilweise auch eigene Themenschwerpunkte. Wir pflegen aber weiterhin einen partnerschaftlichen Austausch. Im Internet und in den H&W-Mitteilungen treten wir gemeinsam auf und führen zusammen Weiterbildungen und Firmenanlässe durch.

Persönliche Erlebnisse, Tops und Flops



Höhenflug (Felix Berchten)

«Hinter der H&W-Projekt Nummer 246 verbirgt sich ein echter Höhenflug. So durften alle Mutigen zum Abschluss der gemeinsamen Medienorientierung des Schweizerischen Hängegleiter-Verbandes und des Bundesamts für Umwelt, Wald und Landschaft einen Gleitschirmflug vom Gipfel des Niederhorns im Berner Oberland machen. Als Verfasser der Wegleitung für naturfreundliches Gleitschirmfliegen konnten wir nicht kniefen und erlebten einen bewegten Flug bei super Thermik.»

Himmelhochjauchzend (Stefan Birrer)

«Mir war zum Schreien zumute. In Liesberg BL waren im Rahmen eines Tagfalterprojekts lang ersehnte Massnahmen an einem Waldrand erfolgt – und diesmal grossflächig, beherzt und trotzdem mit Sorgfalt. Als ich das Resultat vor Ort zum ersten Mal sah, konnte ich nicht anders. Ich gab einen lauten Freudenschrei zum Besten – und das mache ich sonst nur, wenn ich einen begehrten Nachtfalter erstmals in meinem Leben sehe.»



Kopfkino (Constantin Kortmann)

«Bei einer meiner nächtlichen Feldarbeiten raschelte es plötzlich direkt neben mir im Unterholz. Ich hob den Blick und erschrak: Zwei riesige Augen beobachteten mich aus der Dunkelheit. Ich richtete meine Taschenlampe darauf und erkannte nun die vermeintlich wilde Bestie – ein Reh, das bestimmt mindestens genauso erschrocken war wie ich.»

Fehlprognose (Fabian Cahenzli)

«In meinem Büroalltag tüftle ich an ausgeklügelten statistischen Modellen, um Muster in Daten zu erkennen und Prognosen zu erstellen – und schätze dieses Werkzeug eigentlich sehr. An meinem ersten Feldtag der Saison hätte ich aber – entgegen der Wetterprognose – besser Sonnencreme aufgetragen, anstatt mich mit Thermowäsche und Regenjacke auszurüsten. Mein signifikanter Sonnenbrand bestätigte die Unvorhersehbarkeit des Aprilwetters.»



Höhenrekord (Nico Heer)

«Im Rahmen der Umgestaltung des Roche-Areals in Basel durfte ich die begrünten Terrassen des Roche Towers 1 begutachten. Allein war ich dort auf über 150 m Höhe aber nicht: In den schönen Ansaaten hatte es sich bereits der Nachtigall-Grashüpfer bequem gemacht – die wohl höchstgelegene Grashüpfer-Population der Stadt.»

Koexistenz (Daniela Jespersen)

«Durch meine Arbeit als Naturschutzwirtin in der Reinacher Heide wurde mir eine Gemeinsamkeit unterschiedlichster Lebensformen bewusst: Biertrinkende Jugendliche, Nacktbader, Hundefreunde, Ausflügler und Naturinteressierte – sie alle teilen sich einen Lebensraum: das Naturschutzgebiet.»

Dolmetscherin (Yasemin Kurtogullari)

«Bei unserer Arbeit kann man alle seine Fähigkeiten einbringen: Für das Gartenrotschwanz-Projekt in Basel galt es, eine Beschilderung für ein Freizeitgarten-Areal auf Türkisch zu übersetzen. Ich hätte nicht gedacht, dass bei H&W sogar meine Türkischkenntnisse zum Einsatz kommen würden!»

Am Tisch der Weisen (Lukas Kohli)

«Da lag eindeutig Magie in der Luft: Seit ich an einer Tagung des Internationalen Kooperationsprogramms ICP M&M im Speisesaal der Uni Oxford essen durfte, weiss ich, woher J. K. Rowling die Inspiration für Hogwarts in den Harry Potter-Romanen hatte.»

Grossaufmarsch (Tabea Kipfer)

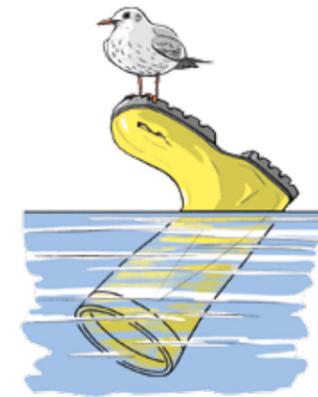
«Bei einer Amphibienhebung in einer Tongrube konnte ich trotz akribischer Suche weder Laich noch Larven entdecken. Nach Einbruch der Dunkelheit vernehme ich dann ein Rascheln im Weidenbüsch, und ich staune nur noch: Massen von Erdkröten kommen auf einmal von überall hervor, um sich im Wassergraben am Fuss der Abbaubank zu paaren.»

In den Schatten gestellt (Enrica Steiner)

«Eine Erfolgskontrolle zur Förderung von Biodiversität in den kühlen Naturwaldreservaten des Aargaus ist die perfekte Hochsommer-Arbeit. Damals noch als Praktikantin erfuhr ich dabei, wie verschiedenartig unsere Wälder sein können. Und auch über die maximalen Bestandesdichten von Zecken weiss ich seither bestens Bescheid.»

Geheimwaffe (Tobias Roth)

«Zoom, Pareto-Prinzip, QGIS, R, ISO9001, Eisenhower-Matrix, TODO-Liste, chatGPT – sie alle können einpacken! Das unschlagbare Werkzeug für schwierige Fälle sind für mich unsere Pausendiskussionen. Geballte Plauder-Power, täglich zweimal 15 Minuten. Selten zielführend, aber immer erfrischend.»



Wasserschaden (Adrian Zangger)

«Bei der Ausbildung einer Unterhaltungs-equipe für feuchte Lebensräume waren für alle die Risse in meinen alten Gummistiefeln sichtbar. Und sie bescherten mir ein ungeplantes «Fussbad». Die Ausbildung zog ich zwar durch (später mit anderen Schuhen) – das Vorurteil des felduntauglichen «Schreibtisch-Biologen» bestätigte ich so auf jeden Fall.»

Zweifel ausgeräumt (Matthias Plattner)

«Bei einigen Feldarbeiten in schwierigem Gelände muss ein Bergführer mit, so will es unser Sicherheitskonzept. Als mir und meinem «personal guide» am Uri Rotstock allerdings die ersten Touristen in Sandalen entgegenkamen, stieg Skepsis gegenüber der Vorschrift in mir auf und ich wurde etwas übermütig – bis ich mir oben am Gipfelkreuz heftig den Kopf anschlug und fast ohnmächtig wurde.»



Das Beste zuletzt (Pascale Hutter)

«Nach einer bis dahin erfolglosen Fledermausfangnacht wollten wir gerade aufgeben, als gleich zwei unserer Zielarten doch noch ins Netz gingen. Die von uns gefangene und umgehend besenderte, seltene Bechsteinfledermaus führte uns postwendend zu ihrem Quartierbaum – der zu unserer Überraschung nur 50 m entfernt stand.»

Artenkenntnis interdisziplinär (Viktor Klima)

«Der gewerbeübergreifende Wissensaustausch zeigt stets aufs Neue: Man hat nie ausgelernt. So fragte mich ein Maschinist auf der Baustelle, beim Erstellen von Reptilienstrukturen: «Ist das dette e Muur- oder e Zuuneidechse?». Meinerseits stellte sich eine andere Frage: «Ist dein MenziMuck Benziner oder Diesel?»»

Einfach geht auch (Marzio Giamboni)

«Bei einem Bauprojekt in der Region Basel standen sogenannte «Toblerone»-Panzersperren aus dem 2. Weltkrieg im Weg und mussten entfernt werden – was laut Rückbaufirma durch ihre solide Bauweise mit mehreren Monaten Arbeit und entsprechenden Kosten verbunden sei. Zum Glück entpuppten sich die Sperren bald als Attrappen aus unbewehrtem Stampfbeton. Sie konnten innerhalb eines Tages zermalmert und entfernt werden.»

Vielfältige Naturgefahren (Markus Fluri)

«Meine Tagfalterarbeit auf einem BDM-Transect führte zu einer unliebsamen Begegnung, bei welcher ich am Ende nicht wusste, ob vom erkletterten Rückzugsort im Felsen oder vom geifernden Hirtenhund am Fuss desselben die grössere Gefahr ausging. Da half mir auch mein Schmetterlingsnetz nichts. Es taugt weder als Fallschirm noch als Schutzschild.»

Mentaltraining (Petra Ramseier)

«Die nächtlichen Exkursionen beim Amphibienzählen gehören zu meinen liebsten Arbeiten. Dabei überbordete meine Fantasie am Anfang immer mal wieder und ich lernte schnell, dass sich im Kopf viel mehr abspielt als in der Natur. Sehr bald habe ich deshalb mein Hobby – Psychothriller lesen – auf die Zeit nach der Feldsaison verschoben.»

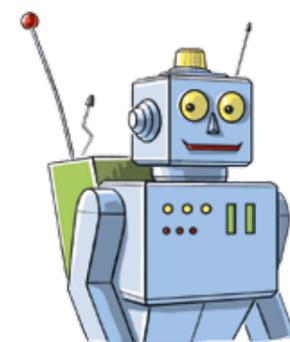


Frosch auf Wanderschaft (Barbara Schlup)

«Bei der Umsiedlung von Glögglifröschen in Hägendorf SO meldete uns die Oberbauleitung einen sensationellen Fund einer äusserst selten in freier Wildbahn anzutreffenden Amphibienart, samt Foto aus dem Gelände. Belustigt stellten wir fest, dass es sich um leckere Weissbauch-Gummifrosche (Lurchi haribonensis) handelte. Trotz hohem Prädationsdruck wurde die Art nach 7 Jahren Wanderschaft kürzlich am Sommerfest der betreffenden Ingenieurfirma gesichtet. Ob uns wohl ein weiterer Nachweis am eigenen H&W-Jubiläumsanlass gelingt?»

Der Matsch-Winner (Christian Stichelberger)

«Intensive Suche, Reusen-Fallen, wir von oben bis unten voller Matsch – und trotzdem keine Larven zu finden. So ging es uns lange Zeit bei der Umsiedlungsaktion der Geburtshelferkröten in Fasiswald. Als zum Auftakt der Bauarbeiten dann das Wasser des Weihers abgelassen wurde, kam das grosse Staunen: Tausende der riesigen Kaulquappen waren am Grund versammelt und konnten von uns mit blossen Händen gefangen und auf die Ersatzweiher verteilt werden.»



Kindliche Begeisterung (Christoph Bühler)

«Anfangs der 2000er Jahre durchquerte ich mit rucksackgrossen GPS und kaminförmiger Antenne auf dem Rücken auf meiner Transektroute das Gelände einer Badi. Ein Kind sprang auf und rief freudig: «Mami, schau, ein Roboter!»»

Eiskalt erwischt (Mary-Claude Wyss)

«Auch als administrative Mitarbeiterin ohne biologischen Hintergrund kann man in einem Umweltbüro dem regelmässigen Kontakt mit der heimischen Fauna nicht entgehen – z.B. beim Blick ins Eisfach. Dort stösst man anstelle von Glacé und Eiswürfeln nämlich auf die eine oder andere tierische Probe der Feldarbeiten vom Vortag.»

Störsender (Thomas Stalling)

«Noch vor 15 Jahren war ein Fledermausdetektor das ideale Hilfsmittel, um in Basel sehr leise und nächtlich singende Heuschreckenarten nachzuweisen. Das war einmal – wie ich bei den Kartierungen für das kantonale Naturinventar feststellen musste. Heute übertönt die laut zirpende Schiefkopfschrecke alle anderen Arten und liess meinen Detektor beinahe zerbersten.»

Freund oder Feind? (Björn Fuhrer)

«Als Botaniker weiss man nie, auf wen man im Feld so trifft: Während ich in der Innenschweiz von einem erzürnten Bauern bedroht und weggewiesen wurde, lud mich gleichentags ein anderer Landwirt zum Tee ein und wollte von mir die Namen aller Pflanzen auf seinem Weideland wissen.»

Plantagenarbeiter (Nicolas Martinez)

«Um Veränderungen der Artenvielfalt zu erfassen, begehen wir unsere Transekttrouten konsequent alle 5 Jahre. Das tun wir auch dann, wenn sie mittlerweile quer durch dichtes Schilf führen – und man danach ganz zuhinterst anstatt seltene Heuschrecken eine Cannabisplantage findet.»

Unser Jubiläumsprojekt: Uraltbäume in der Kulturlandschaft

Mit 40 Jahren gehören wir zum «Alt-holz» in unserer jungen Branche – und noch immer stecken wir voller Energie und Tatendrang. Deshalb möchten wir unser Jubiläumsprojekt den noch Älteren widmen: den Uraltbäumen. Sie faszinieren uns mit ihren mächtigen Stämmen und Kronen und einem Alter von mehreren Menschenleben. Was weniger auffällt: in und auf diesen Baummonumenten steckt eine Menge Biodiversität. Tiefe Borkenrisse, Baumhöhlen, Rindentaschen, Holzspalten, dürre Äste usw. entstehen erst bei alten Bäumen. Sie sind aber für viele Insekten, Flechten, Moose, Pilze, Brutvögel und Fledermäuse essenziell, die auf und in Bäumen wachsen, nisten, leben. Leider ist die ökologische Bedeutung alter Bäume noch zu wenig bekannt und sie verschwinden allzu schnell und ohne Ersatz aus unserer Landschaft – und genau hier möchten wir mit unserem Jubiläumsprojekt einen Beitrag zu einer Verbesserung leisten. Indem wir bislang nicht untersuchte Uraltbäume ganz genau unter die



Lupe nehmen: wir möchten die darauf lebende Flora und Fauna untersuchen, Lösungen zum langfristigen Erhalt der Riesen finden und natürlich Sensibilisierungsarbeit leisten, damit bald noch mehr Menschen unsere Begeisterung für diese lebenden Kleinkosmen teilen. Geplant ist das Projekt für die nächsten fünf Jahre – und über unsere Fortschritte und Erkenntnisse werden wir natürlich regelmässig berichten.

Webseite neu gestaltet

Unsere Webseite ist zwar noch keine 40 Jahre alt, aber Virtuelles altert bekanntlich schneller. Pünktlich zum Jubiläum haben wir daher unseren Internet-Auftritt umfassend modernisieren lassen. Das Herzstück bildet weiterhin eine bebilderte Sammlung mit über 500 ausgewählten Projekten inklusive einer Karte der Projektstandorte. Wer also wissen möchte, wo wir bereits tätig waren

oder ob in einem Projekt die Ameisengrille die Hauptrolle spielte – hier findet man die Antwort. Selbstverständlich enthält die Webseite weiterhin Angaben zu den angebotenen Leistungen, Informationen zu unseren Mitarbeitenden sowie eine Sammlung von Publikationen. Alles abrufbar unter: www.hintermannweber.ch

Impressum | Die Mitteilungen der Hintermann & Weber AG erscheinen zweimal pro Jahr auf Deutsch und Französisch, in Zusammenarbeit von H&W Reinach, H&W Bern und HW Romandie SA, Montreux. Wir drucken rund 4300 Expl. auf 100%-Recyclingpapier und verschicken sie per Post. Der Versand wird durch die Eingliederungsstätte Baselland in Reinach ausgeführt. Die Mitteilungen erscheinen auch im pdf-Format auf unserer Website unter «Publikationen». Illustrationen: www.miriamwintereg.ch; Gestaltung: vistapoint.ch

Kontakt | Hintermann & Weber AG
Ökologische Beratung, Planung, Forschung
Austrasse 2a, CH 4153 Reinach BL
Telefon: 061 717 88 88
E-Mail: reinach@hintermannweber.ch
www.hintermannweber.ch

Adressänderungen | Bitte melden Sie uns Ihre Adressänderung. Besten Dank!